

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

194 (21.8.1937) Drittes Blatt

Umschau

Der japanisch-chinesische Konflikt rückt nunmehr in die internationale Sphäre. Zunächst haben sich die fremden Mächte darauf beschränkt, ihre Staatsangehörigen, die durch den Ausbruch der Kämpfe in Schanghai ernstlich gefährdet wurden, abzutransportieren. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sogar allen in China weilenden Amerikanern die Weisung erteilt, unverzüglich abzureisen, soweit ihr weiteres Verbleiben im Lande nicht unbedingt notwendig sei. Im übrigen aber scheint es nicht, daß die Mächte sich auf den Standpunkt vollkommener Neutralität in den Auseinandersetzungen zwischen den beiden ostasiatischen Staaten zurückziehen wollen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat soeben sogar durch den Handelsminister Koper erklären lassen, daß sie nicht beabsichtige, das Neutralitätsgesetz anzuwenden. Als Begründung wird angegeben, die Vereinigten Staaten wünschten nicht, die allgemeinen Handelsbeziehungen mit China und Japan zu opfern, da sich diese beiden Staaten zweifellos anderen Märkten zuwenden würden, falls Amerika ein Ausfuhrverbot erteile.

England ist noch weiter gegangen und hat sowohl den Regierungen in Nanjing und Tokio wie denen in Paris und Washington einen positiven Vorschlag unterbreitet, der zwar die Neutralisierung der internationalen Niederlassung in Schanghai zum Gegenstand hat, mit der Forderung, daß sowohl die japanischen wie die chinesischen Truppen aus diesem Gebiet zurückgezogen werden sollen, aber natürlich eine unmittelbare Intervention in den derzeit dort besonders heftig entbrannten Kämpfen bedeutet. Die Ausichten dieses Vermittlungsvorschlages sind mehr als zweifelhaft. Die amerikanische Regierung hat ein Eingehen auf den englischen Plan, wie in der New Yorker Presse gemeldet wird, abgelehnt. Paris hat noch nicht geantwortet, die Zeitungen verhalten sich aber sehr reserviert. Aus Japan wie aus China sowohl liegen inoffizielle Neußerungen vor, die keine Neigung verraten, auf den Räumungsvorschlag einzugehen oder die doch Bedingungen dafür stellen, mit denen belastet er unüberführbar erscheint. Selbst die Londoner Blätter sind infolgedessen sehr skeptisch geworden bezüglich des Zustandekommens der Vermittlungsaktion. Andererseits mehren sich die Stimmen aus England, die eine energische Verteidigung der sehr erheblichen britischen Interessen in China fordern. Ihr Wert wird auf 250 Millionen Pfund, das sind mehr als drei Milliarden RM., beziffert, allein soweit die kaufmännisch begründeten Interessen in Frage kommen. Dazu kommt eine britische Anleihe in Höhe von 50 Millionen Pfund, die seinerzeit an China gegeben wurde und deren Sicherheit natürlich unter Umständen auch gefährdet wird. 180 Millionen Pfund sind allein in Schanghai investiert, eine Erklärung dafür, daß die britische Regierung sich in besonderem Maße darum bemüht, die internationale Niederlassung in Schanghai zu neutralisieren. Im übrigen werden weitere britische Truppenendungen nach dem bedrohten Gebiet angekündigt.

Auch im Mittelmeer glaubt England Anlaß zu haben, seine Handelsflotte härter zu schützen. Es ist Anweisung ergangen, daß jeder Angriff auf ein englisches Schiff, gleichviel ob er von einem Flugzeug, einem U-Boot, einem U-Boot oder einem Unterseeboot ausgeht, sofort mit der Waffe zu erwidern sei, in welchem Bereich des Mittelmeeres er auch erfolge. Unmittelbarer Anlaß für diese Verfügung scheint die Versenkung eines sowjetrusischen Dampfers vor den Dardanellen gegeben zu haben. In London läßt man sogar durchblicken, daß sich diese neuen Instruktionen im Augenblick besonders gegen die Aktivität der nationalspanischen Flotte richten. Man sollte Veranlassung nehmen, sich etwas eingehender mit der Praxis rospanischer Schiffe und der sowjetrusischen Transportdampfer für Valencia zu beschäftigen. Selbst englische Zeitungen sehen sich veranlaßt, an Hand in den letzten Tagen festgestellter Einzelfälle darauf hinzuweisen, daß rospanische und sowjetrusische Schiffe in der Gefahrenzone mit Vorliebe den Union Jack aufziehen, um sich so als englisch zu tarnen, sich so zu schützen und gleichzeitig Konflikte zwischen britischen Kriegsschiffen und nationalspanischen Streitkräften hervorzuwachen. Wenn England schon keine Flagge führen will, dann sollte es auch dafür sorgen, daß die Bolschewisten keinen Mißbrauch mit ihr treiben.

Die Verfolgungswelle, die in der Sowjetunion gegen alle Ausländer eingeleitet hat, richtet sich neuerdings in besonders starkem Maße gegen Deutsche. Über 200 Reichsangehörige sind verhaftet worden und Schmachten in Sowjetkellern. Die Behörden geben weder an, was ihnen zur Last gelegt wird, noch erhalten die Angehörigen der Verhafteten oder Vertreter amtlicher deutscher Stellen Besuchsverläufe. Die Deutsche Botschaft in Moskau hat sich veranlaßt gesehen, nachdrückliche Vorstellungen zu erheben. Die Sowjetunion hat sich längst aus der Reihe der Kulturnationen ausgeschlossen. Mit diesen willkürlichen Verfolgungen der Deutschen, die sie einst selbst als Facharbeiter und Spezialisten hereinholte, belegt sie das von neuem.

Der Anlaß für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Portugals zur Tschechoslowakei ist ungewöhnlich. Wir erinnern uns nicht, daß gleichartige Gründe schon einmal für die Abberufung eines Gesandten und die Zustellung der Pässe an den des anderen Landes angeführt worden wären. Aber man wird Portugal darin beipflichten müssen, daß das Verhalten der tschechoslowakischen Regierung in der Angelegenheit des Waffenauftrages eine erhebliche Unfreundlichkeit gegenüber Portugal darstellt. Die portugiesische Regierung hat bei der staatlichen tschechoslowakischen Waffenfabrik Sefoslovenska Zbrojovna zur Durchführung ihres Aufrüstungsprogramms für Heer und Marine eine größere Zahl Maschinengewehre bestellt. Die tschechoslowakischen Waffenerzeuger pflegen sonst, sich sehr eifrig um Auslandsaufträge zu bemühen. Man hat erst

langt wieder von großen Abschüssen einer fernöstlichen Macht gehört. Umso erstaunter mußte man in Lissabon sein, als die Prager Regierung die Lieferung der Maschinengewehre für Portugal unterlagte mit der fadenscheinigen Begründung, sie könne sie mit Rücksicht auf das Nicht-einmischungsabkommen für Spanien nicht zulassen. Diese Begründung ist beinahe schon ein Witz. Oder sollte es den Regierungsstellen in Prag nicht bekannt sein, in welchem Ausmaße die tschechoslowakische Rüstungsindustrie Lieferungen in das rote Valencia-Spanien vorgenommen hat? Dann sollte sie schleunigst darüber einmal Feststellungen treffen und ein kategorisches Verbot erlassen. Sie wird das natürlich nicht tun, denn Valencia ist Moskau und Mos-

kau ist der Verbündete von Prag. Moskau ist offenbar aber auch die treibende Kraft für das Verbot der Lieferung an Portugal gewesen. Man sucht den Freunden in Valencia in jeder Weise zu helfen, indem man ihnen einmal Waffen verschafft und indem man auf der anderen Seite jede Stärkung der gegen den Bolschewismus gerichteten Kräfte auf der Iberischen Halbinsel verhindert. Portugal, das sich der oft genug verjagten bolschewistischen Einmischung stets mit Erfolg zu erwehren wußte, hat in Moskau keine gute Note und Prag hat sich bereit, dem Stirnrunzeln der Verbündeten im Kreml sofort zu entsprechen. Portugal bekommt seine Maschinengewehre nicht.

Beunruhigung in Prag

Angriffe gegen die Regierung

Prag, 20. Aug. Der diplomatische Konflikt zwischen Portugal und der Tschechoslowakei steht im Vordergrund der Erwägungen der gesamten Presse. Man will in ihm lediglich einen Reflex der weltpolitischen Gegensätze erblicken und versucht, der im Ausland verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß dieser Konflikt unter dem Einfluß einer dritten Macht erfolgt sei.

Die „Narodny Politika“ schreibt, daß die Prager Regierung auch weiterhin auf dem Grundsatze der strengen Nicht-einmischung in Spanien beharre. Das „Geste Slovo“ meint, die Behauptungen Portugals stellten einen Versuch dar, einem rein geschäftlichen Konflikt politischen Charakter zu verleihen. Das Prager „Tagblatt“ sagt, der jüngste Zwischenfall lasse von neuem erkennen, daß die „um Neutralität bemühte Tschechoslowakei noch immer das Ziel diplomatischer Attaden bilde“.

Die tschechische oppositionelle und agrarische Presse spricht in ihrer Stellungnahme vor allem das Erstaunen über die Methoden des Prager Außenministeriums gegenüber der eigenen „demokratischen Öffentlichkeit“ aus. So weist der agrarische „Benlow“ darauf hin, daß die Nachricht vom Abbruch der Beziehungen in Prag zuletzt bekannt wurde, daß Anfragen bei den zuständigen Stellen erfolglos blieben und daß der erste amtliche Bericht erst in der Mittagsstunde erschien. Zwischen der tschechoslowakischen und der portugiesischen Erklärung bestehe nach Meinung des Blattes ein scharfer Widerspruch. Die Prager Regierung reagiere nicht auf die Behauptung Lissabons, daß die Tschechoslowakei als Grund für die Lieferungsverweigerung die Bestimmungen des Nicht-einmischungs-Ausdruckes anführt habe. Sie beschränke sich vielmehr auf die

aufmerksam machte, daß die Lissaboner Regierung auf dessen Erfüllung bestehe, andernfalls werde sie gezwungen sein, die diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei abzubauen. Er erhielt eine sehr unbestimmte Antwort. Minister Dr. Krofta versuchte, durch die Wahl eines anderen Waffentyps und durch die Verlängerung der Lieferfrist um wenigstens ein halbes Jahr einen Ausweg aus der Situation zu finden. Die Lissaboner Regierung lehnte diesen Vorschlag ab, weil sie den Eindruck hatte, daß es sich hierbei um eine tatsächliche Lieferungsverweigerung handle oder um die Annahme, daß bis dahin der Krieg in Spanien beendet sei, mit anderen Worten, daß man der portugiesischen Versicherung bezüglich Beachtung der Nicht-einmischungs-Klausel keinen Glauben schenke — und berief ihren Gesandten ab! Die folgenden 31 Zeilen dieses Sachberichtes fielen der Zensur zum Opfer. (!)

Moskau die Triebfeder für die Haltung Prags

Trotz der nicht zu leugnenden Sympathien, die man in Frankreich für die Tschechoslowakei hat, müssen die französischen Blätter zugeben, daß die Verantwortung der Prager Regierung zu fällt. Man nimmt zum Teil kein Blatt vor den Mund, um offen auszusprechen, daß die wahre Triebfeder für die Haltung der Prager Regierung in Moskau zu suchen ist.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern, so schreibt „Matin“, sei ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Man wöhne einer neuen Phase des Kampfes der beiden ideologischen Blöcke, nämlich dem der Ordnung und dem des Marxismus bei, dessen Champion Moskau sei. Obgleich nicht ein einziger amtlicher Beweis für die Abgabe portugiesischer Kriegsmaterials an die spanischen Nationalisten erbracht sei, führten die Männer vom Kreml in ihrer Eigenschaft als Leiter des internationalen Marxismus die Politik in einen Privatvertrag ein und übten einen Druck auf ihre Verbündeten aus, damit die von ihnen gewünschten europäischen Vermittlungen zur gegebenen Zeit ausbrächen.

„Prag hätte seine Moskau-Förigkeit nicht klarer unter Beweis stellen können.“ — Nationalspanische Stimmen zum Abbruch der Beziehungen Lissabon-Prag.

DRS. San Sebastian, 20. Aug. In ihren Stellungnahmen zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Portugals zur Tschechoslowakei haben die nationalspanischen Blätter die energische und würdige Haltung der portugiesischen Regierung hervor. Sie betonen dabei, daß Prag seine Abhängigkeit von Moskau nicht klarer unter Beweis stellen können. Gleich Sowjetrußland sei die Tschechoslowakei ein Hauptlieferant der Valencia-Bolschewisten. Davon zeugten die von nationalen Truppen erbeuteten Waffen und Munitionslager.

Moskauer Klammzüge. — Diesmal soll auch England für den portugiesischen Schritt „mit verantwortlich sein“.

DRS. Moskau, 20. Aug. Den Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei nimmt die Sowjetpresse erwartungsgemäß zum Anlaß, um heftige Angriffe gegen die portugiesische Regierung zu richten. Die „Iswestija“ spricht von einem kleinen Ereignis, das aber große Beachtung verdiene. Das Blatt behauptet glattweg, ohne allerdings auch nur den Versuch zu machen, diese Behauptungen zu beweisen, daß der Entschluß zum Abbruch der Beziehungen nicht in Lissabon, sondern in Berlin oder Rom gefaßt sei. Mit gleicher politischer Tendenz polemisiert die „Pravda“. Das Blatt lobt die tschechoslowakische Regierung, die nicht nur verständlich, sondern richtig gehandelt habe. Bemerkenswert ist, daß das Blatt sich nicht damit begnügt, seine üblichen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien zu richten, sondern auch England mit in die Debatte zieht und für den portugiesischen Schritt verantwortlich machen will. Englands Flotte beherrsche Portugal mit seinen Kolonien wirtschaftlich und könne einen starken Einfluß auf die portugiesische Politik ausüben.

10.- RM. Anzahlung
bezahlen Sie für die unten abgebildete neue Zeiss-Ikon-Rollefilm-Kamera im Format 6x9. Ausgestattet mit einem Anastigmaten 1:7.7 liefert sie gestochen scharfe Bilder, Springmodell!

5.- RM. Monatsrate
ist eine leichte und bequeme Zahlung, die Sie sich aus Ihrem Taschengeld ersparen können. Verlangen Sie heute noch Druckschriften und den 320 Seiten starken Photohelfer D 2 (der Katalog, Lehrbuch und Nachschlagewerk in einem ist) durch:

Der Welt größte Photohaus
DER PHOTO-PORST
NÜRNBERG-O.W.S. 2



einfache Feststellung, daß man nicht habe liefern können. Hier steht konkrete Behauptung gegen konkrete Behauptung.

Die tschechisch-nationale oppositionelle „Narodni Listy“ verlangt vom Ministerpräsidenten eine strenge Untersuchung des ganzen Falles und eine ebenso strenge Bestrafung des Schuldigen. Es müsse festgestellt werden, ob es wahr sei, was die ausländische Presse meldet. Man müsse im Außenministerium endlich Ordnung schaffen. Der Chef der politischen Abteilung des Ministeriums habe sich wahrscheinlich die Sympathie Moskaus sichern wollen und habe deshalb die Interessen der Republik nicht beachtet, die dadurch in eine sehr peinliche Lage geraten sei.

Ueber die Vorgeschichte des Konfliktes enthält das Blatt folgende bemerkenswerte Mitteilung: „Die Lissaboner Regierung bestellt bei einer unserer Rüstungsfabriken eine große Anzahl Maschinengewehre, die sich im Auslande des besten Rufes erfreuen. Die Bestellung wurde effektiviert und die Lieferfrist festgesetzt. Durch den Mund des Außenministers Dr. Krofta gab auch das Außenministerium dem Gesandten Carneira die Zustimmung. Als sich die erste Lieferfrist näherte, erfuhr die Lissaboner Regierung, daß sie die bestellten Maschinengewehre nicht erhalte. Der Gesandte Carneira besuchte den Leiter der politischen Abteilung und bat um Aufklärung. Diese war derartiger Natur, daß am 6. August das Lissaboner Amtsblatt „Diario de Manhã“ eine Verordnung verkündete, durch welche die tschechoslowakischen Firmen von den Lieferungen und staatlichen Wettbewerben ausgeschlossen wurden, und es wußte auch um die Ausweisung tschechoslowakischer Staatsbürger. Unserem Außenministerium wurde eine Note mit dem Ultimatum übergeben, bis zum 15. August Lissabon eine befriedigende Antwort zu erteilen, daß die Lieferungen richtig ausgeführt würden. Gleichzeitig versicherte die Lissaboner Regierung erneut, daß die Maschinengewehre für die portugiesische Armee bestimmt seien und daß also die Nicht-einmischungs-Klausel nicht verletzt werden würde. Das war die Antwort auf die Verdächtigung gegenüber der Lissaboner Regierung, daß sie die Maschinengewehre für die Armee Francos kaufe. (!)

Am 16. August besuchte der Gesandte den Minister Dr. Krofta, den er an das ursprüngliche Versprechen erinnerte und darauf



50. Geburtstag des Reichsfinanzministers.
Am 22. August begeht Reichsfinanzminister Lutz Graf Schwerin von Krosigk seinen 50. Geburtstag. (Schertl-Bilderdienst-M.)

en Nachbarn dem Baum des Baumes darf sie aber eigenmächtig n, so muß er en. Er kann enn er nach nd den Um- giges Grem- inem Gebiet Die Kosten des rechtliche w., die hier D. M.

kommt von Früchte taum e Apfelgröße die Tomate enio reich an anderen Wor- ange bekon- amin C. und Plutes ent- mpf der Kamp- gefundheits ch vorrechn- un Monate, ererzeugnisse geht dabei en, die der unerkfirt. maten gibt, len werden. essen Genuß end ist.

eralwasser- en: Willy 89, Tel. 17

in der rg«

RT

hier. karte

Frau

zeige und Be- traurige mehl b. er Vater

old

kurzer kheit

en st 1937. Hinter- : erold rige

et Mon- 4 Uhr

ers

ohnung

ernieten. rlan

otungen

elswert bel

MEL

öbelhaus

dsr. 7



Goldaten - Kameraden

Durlacher-Tagblatt - Hünzler Bote

Die Verdun-Schlacht 1917

Jur Erinnerung an die letzten Blutopfer am „Toten Mann“ am 20. August 1917

Als sich das französische Heer von den moralischen Schlägen der großen Meuterei im Mai und Juni 1917 zu erholen begann, erneuerten Engländer und Franzosen im August ihren Ansturm gegen die deutsche Westfront mit ungeheurer Kraft. Von Flandern bis Verdun entbrannte eine Artilleriegeschlacht, deren Munitionsmassen denen des Frühjahrs keineswegs nachstanden und neben den vordersten Infanteriestellungen nunmehr auch die Batterien und die Artilleriegeschützstellungen lähmen konnten, da Gesselballone und immer stärkere Flugzeuggeschwader das Feuer lenkten. Nach verschiedenen Nebenangriffen führte die französische Heeresleitung bei Verdun ihren Hauptstoß, eine Operation, die sich durch emsige Angriffsvorbereitungen bereits seit Wochen abgezeichnet hatte.

Die beste Abwehr wäre natürlich ein mitten in die Angriffsvorbereitungen hineinstoßender deutscher Gegenangriff gewesen. Die Oberste Heeresleitung konnte jedoch der Heeresgruppe „Deutscher Kronprinz“ die dazu nötigen Truppen- und Materialmassen nicht zur Verfügung stellen, da sie damals mit wichtigeren Operationen, mit einem Vorstoß gegen die Ukraine und mit einer Entlastungsoperation in Oberitalien zur Behebung der österreichischen militärischen Widerstandskraft beschäftigt war. So stellte man im Hauptquartier des Kronprinzen Erwägungen darüber an, ob es im Interesse der Erhaltung der Kampfkraft der Armee nicht besser sei, bestimmte Frontteile zu räumen und den bevorstehenden Angriff der Armee Guillaumat unter Entfaltung stärkster Abwehrfeuer ins Leere stoßen zu lassen.

Räumung oder nicht?

Der Kronprinz war der Meinung, daß man auf dem westlichen Maas-Ufer die Höhen „Toten Mann“ und „304“ räumen müßte. Die beiden Stellungssysteme wurden von rechts und links artilleristisch flankiert und ließen sich gegen Massenfeuer schwer halten. Nicht nördlich davon zog sich der breite und tiefe Grund des Forgesbaches gegen Nordosten und hätte einerseits ein wirkungsvolles Glacis zur Abwehr weiterer Angriffe abgeben können. Andererseits war es einem französischen Angreifer möglich, im Fall der Nichträumung den Forgesbachgrund zu vergasen und durch Zerstörung der Stege so unpassierbar zu machen, daß den am „Toten Mann“ liegenden deutschen Verteidigern die Vernichtung drohte. Der Kronprinz gesteht in seinem Erinnerungsbuch, daß er am liebsten bereits im Dezember 1916, nach dem überraschenden Vorstoß der Franzosen über die ersten deutschen Linien hinweg den „Toten Mann“ aufgegeben und die Hauptverteidigungslinie hinter den Forgesbach zurückgezogen hätte. Die Oberste Heeresleitung habe sich jedoch seiner Absicht widersetzt; es konnte moralisch nicht verantwortet werden, das mit kostbarem deutschem Blut eroberte Gelände aufzugeben; dazu dürfte der durch den „Toten Mann“ erzeugte Druck auf die feindliche Stellung nicht verringert werden. Der vom Kronprinzen Anfang August erneuerte Räumungsvorschlag wurde von der O.H.L. wieder abgewiesen; Kronprinz Wilhelm gesteht, daß er von der Notwendigkeit einer weiteren Befehlsüberzeugung gewarnt sei, sich jedoch habe fügen müssen. Einer unserer besten kriegsgeschichtlichen Forscher, General von Kuhl, stimmt in seinem Werk „Der Weltkrieg 1914-18“ ihm bei und schreibt: „In Flandern war es nicht möglich gewesen, dem Stoß rechtzeitig auszuweichen. Bei Verdun, besonders auf dem linken Maasufer, wäre es möglich und daher nötig gewesen. Man kann es nur bedauern, daß es nicht geschah. Durch ein Ausweichen wären die sämtlichen feindlichen Angriffsvorbereitungen umgeworfen worden. Bald danach haben wir es bei Laiffaux noch einmal büßen müssen, daß wir uns nicht von alten, starren Grundideen loszulösen vermochten.“

Fünfzehn Tage Trommelfeuer!

Am 5. August erzitterte zum erstenmal der Boden des „Toten Mannes“ in seinen Grundfesten, als die ersten gewaltigen Artilleriegeschläge über seine Ranten gingen. Tag um Tag steigerte sich die Wucht des Massenfeuers, bis es am 12. August den Charakter eines Zerstörungsfeuers annahm. Noch acht Tage lang wurde die deutsche Verdun-Front von Noocourt bis zum Carrières-Wald unter schwerstem Steilfeuer und unter Gasbeschuß gehalten, wurden die Beobachtungsstellen und die Unterstände zerstört und das Zwischengelände zerhackt. Jeden Augenblick erwartete man in den mehr oder minder verhöhlten deutschen Stollen den Sturmangriff.

Das Oberkommando führte General Wallwitz, die Maas-Gruppe West leitete General von Francois, die Gruppe Ost General von Garnier. Im Bois de Cheppy war die 2. Landwehr-Division eingezogen, im Wald von Noocourt die 206. Division, auf der Höhe 304 die 213. Division, am „Toten Mann“ die 6. Reserve-Division, bei Samogneux und auf der Cote de Talou die 28. Reserve-Division und im Fosses-Wald die 25. Reserve-Division. Besonders stark war das französische Artilleriefeuer am „Toten Mann“ und an der Höhe 304 massiert. Am 14. August waren dort alle Beobachtungsstellen und brauchbar geworden, am 15. die Verbindungsstufen zwischen Truppe und Befehlsstellen lahmgeschossen und ein gewaltiger Feuerkreis aus dem Ring der Batterien von Wangenille, Bourrus und Marre hatte sich, alles Leben ertötend, über den „Mort homme“ gelegt.

Infanterie-Sturm

Unter dem Druck des Massenfeuers ließ General von Garnier in der Nacht auf den 15. August die Cote de Talou räumen und die Infanterie bis in die Gegend von Samogneux zurücknehmen, eine Maßnahme, die der Gruppe Maas Ost eine große Erleichterung brachte, den linken Flügel der Gruppe West, die 6. Reserve-Division, aber in eine ganz unhaltbare Lage versetzte. Der Rücken von Cumieres erhielt plötzlich Planenfeuer aus Champ und Champneuville. So war die Stellung am „Toten Mann“ eigentlich schon am 16. August unhaltbar geworden. Dort sahen die Reste der Stollenbesatzungen verzweifelt an den immer wieder zugeschütteten Ausgängen und warteten auf den Sturm. Aber General Guillaumat wagte es unter dem Eindruck der großen Meuterei hinter dem Chemin des Dames nicht mehr, die Infanterie zum Angriff vorzuschicken, ehe nicht auch im ganzen Zwischengelände jedes lebende Wesen erschlagen oder durch Verhüttung kampfunfähig geworden war. Erst am Morgen des 20. August gingen die französischen Sturmtruppen, gebett durch Nebelgranaten, zum Angriff vor. Das Ziel: Höhe 304, „Toten Mann“, Talou-Rücken und Höhe 344 war genau begrenzt und wurde bei einem Durchstoß von etwa 4 Kilometern überall erreicht.

Tragödie am „Toten Mann“

Am erbittertesten wurde um den „Toten Mann“ gekämpft, der Stellung der 6. Reserve-Division, auf der der Hauptfeuertegel Guillaumats gelegen hatte. Selbst die großen Tunnel unter der Höhenante waren verschüttet, so daß sich die Verteidiger im Augenblick des Sturmes erst mühselig ausgraben mußten. Das Hintergelände des Forges-Grundes war völlig vergast. Ein heroisches Sterben am „Toten Mann“, der schon so viel tapfere Männer verschlungen hatte, hob an. Noch bis zum Morgen des 21. wehrten sich die letzten Reste der Gipfelbesatzung, als die französischen Jäger längst über den Forges-Bach vorgestoßen waren. Ja, noch am 22. klickten deutsche Maschinengewehre vom Nordosthang des Berges und verkündeten das Heldentum märkischer Grenadiere, die lieber sterben als sich den „Pardon“ rufenden Maroffanern ergeben wollten. So blieb die Verdun-Schlacht 1917 trotz ihres taktischen Rückschlages und der strategischen Zweifel über eine rechtzeitige Räumung unhaltbar gewordener Stellungsteile ein ehrenvolles Monument deutscher Soldatentreue, das für immer mit dem „Toten Mann“ verbunden sein wird.

Lob der Infanterie

Jede Truppenart hat ihren Stolz und ihre Lieder die diesen Stolz zum Ausdruck bringen. Mit Recht, denn aus ihm ist jene wunderbare Tradition erwachsen, die uns über die Verfallszeit hinaus ein Heer bescherte, das ein wesentlicher Faktor für den Neubau des Reiches wurde. Jede Truppenart ist zu ihrem Teil ein gewichtiges Glied der militärischen Führung und wirkt an ihrer Stelle mit zum Erfolg. Aber keiner Truppe ist wie der Infanterie die von ihr gespielte Rolle in einer so anerkennden und stolzen Form bekrundet worden wie in der Felddienstordnung der alten Armee, in der der Infanterie Dank ihrer Aufgaben die Anwartschaft auf den höchsten Ruhm zugebilligt wird. Sie hat in den Schlachten des Weltkrieges sich dieser Kennzeichnung ihrer Tätigkeit würdig erwiesen. Unzählige Schlachtrichter zeigen, daß Maschinen aller Art ihr das Leben schwer machten, aber sie niemals

endgültig aus dem Felde schlagen konnten. So gebührt ihr das Hauptverdienst, wenn unser Heer im Felde unbesiegt den Weltkrieg liquidieren konnte.

Der Neuaufbau des Heeres nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stellt der Jugend, soweit sie sich freiwillig zum militärischen Dienst meldet, oder sich dem Soldatenberuf widmet die Frage, welcher Truppengattung sie ihre Kräfte leihen will. Im Zeitalter der Technik ist ein besonderes Interesse für die rein technischen Massen begründet. Aber die männliche deutsche Jugend wird sich der ruhmreichen Vergangenheit der Infanterie erinnern, der Verpflichtung, deren Tradition weiter hineinzutragen in das Dritte Reich und sich des Stolzes bewußt sein, den der Dienst bei dieser Truppe in jedem wachsenden Maß, wenn er Vergangenheit und Bedeutung der Infanterie in Gegenwart und Zukunft richtig würdigt.

Diese Bedeutung, auf die gerade in der neuesten Zeit wieder in der militärischen Literatur hingewiesen wird, geht jedem auf, der Gelegenheit hat, die Truppe bei der Arbeit auf einem Truppenübungsplatz zu sehen. Er wird hier erkennen, daß auch jetzt noch das Schicksal des Gefechts letzten Grades bei der Infanterie liegt. Allerdings muß er schon genau hinsehen, denn von Infanterieübungen gibt es in erhöhtem Maße das, was von jedem friedensmäßigen Gefechtsbild jetzt zu sagen ist; je langweiliger die Übung für den Zuschauer ist, desto besser benimmt sich die Truppe, denn sie zeigt dann, daß sie sich möglichst unsichtbar im Gelände bewegen kann. Der Truppenübungsplatz ist für die Soldaten das ideale Gelände für seine ernste Arbeit. Hier allein ist das Gelände lediglich Objekt des Geschehens. Hier droht kein Flurichaden dessen Vermeidung zu unnatürlichen Widern zwingt, hier kann sich der Soldat reiflos kriegsmäßig benehmen, und hier werden im Interesse der Ausbildung alle zur Verfügung stehenden Mittel herangezogen, um im größeren Verband Führer und Mann vor Entschlüsse zu stellen, die der rauhen Wirklichkeit nahe kommen. Hier wird dem Soldaten auch zum Bewußtsein gebracht, daß der sogenannte Drill ein unvermeidbares Mittel zur Erreichung der Höchstleistung ist und er dem Körper jene stählerne Widerstandskraft gibt, die zu erreichen das selbstverständliche Ziel soldatischer Arbeit ist.

Hier gewinnen wir auch vom Infanteristen ein Gesamtbild seiner Tätigkeit die dem Beobachter des Garnisonsdienstes kaum zum Bewußtsein kommt. Wir begreifen, daß bei dieser Truppe die Technik in man möchte sagen idealer Form mit der geistigen Kraft des Menschen verbunden wird. Nicht mehr bewegt sich die Infanterie in jener bekannten Formation über das Gelände, die man als aufgereiste Perlenschnur bezeichnete und deren Vorzeichen man früher darin sah, daß der einzelne Mann in den Massen der Kameraden eingeschachtet wurde und nur als Glied des Ganzen, ohne wesentliche eigene Tätigkeit der feindlichen Stellung zustrebte. Heute ist der Infanterist von dieser Gruppenarbeit losgelöst und ein selbstständig denkender und handelnder Mensch. Je mehr er dieser Forderung gerecht wird, um so weniger Wirkung hat das feindliche Feuer. Die Form des Kampfes nähert sich wieder mehr der Auffassung, die der Dichter in den Worten ausdrückt: „Im Felde, da ist der Mann noch was wert, da wird das Hez noch gewogen!“

Man kann hinzufügen: . . . und der Verstand. Denn in der Tat: Wieviel Raum bleibt doch heute gerade dem Infanteristen zu eigenem Handeln, zu selbständigem Eingreifen, zu persönlichem Überlegen! Die Gleichgültigkeit seiner Arbeit ist einer regen geistigen Anteilnahme an dem Geschehen der Kampftätigkeit gewichen.

Diese Vielseitigkeit wird noch erhöht durch die vielen Waffen und technischen Hilfsmittel, die heute in den Dienst der Infanterie gestellt werden. Leichte und schwere Maschinengewehre sowie das Infanteriegeschütz geben dem Infanteristen neben seinem Gewehr und der Handgranate manches Problem zu lösen und im Verein mit den vielfachen Nachrichtenmitteln jeder Kompagnie genug Technik, um jeder Leidenschaft in dieser Hinsicht fröhnen zu können. Der Dienst ist reg, denn zwei Jahre sind bei den erhöhten Anforderungen, die die erweiterten Aufgaben der Infanterie mit sich bringen, gerade eben das Zeitalter, in dem man die Kenntnisse sich nicht nur aneignen, sondern sie auch so festigen kann, daß man sie nicht wieder verliert und sie gewissermaßen im Schlafe beherrscht. Immerhin bleibt Zeit genug zu einem lebhaften Sportbetriebe, der die verschiedenen Einheiten im Wettbewerb zusammenführt. Betrachten wir also das Dasein des Infanteristen, so begreifen wir das Interessante und Wichtige seiner Aufgabe und den hochgemuten Frohsinn, der ihn stolz macht, und das mit Recht, denn er gehört zu jener Truppenart, welcher die Anwartschaft auf den höchsten Ruhm zugebilligt wird.



Übung eines Pionierbataillons. Mit Schlauchbooten setzen die Soldaten in voller Ausrüstung über den Strom. Für das leibliche Wohl sorgen die Gasflaschen. Scherl-Bilderdienst-M.



Zweites * Spiel * Sport

Der Sport am Sonntag

Ausfallig jagt in diesen August-Tagen ein sportliches Ereignis das andere. Die neue Spielzeit im Fußball wird allenthalben mit mehr oder weniger stark den allgemeinen Durchschnitt überragenden Spielen fortgesetzt. Uns interessiert in erster Linie das Geschehen in Süddeutschland. Der zweite Spieltag wird einen weiteren Aufschluß über die Spielstärke der Vereine geben. Auch diesmal gibt der deutsche Meister Schalke 04 in der süddeutschen Ecke seine Karte ab. Nach Karlsruhe ist am Sonntag Frankfurt a. M. der Schauplatz des hervorragenden Könnens der „Knappen“, als Gegner tritt der FC. Frankfurt auf. Im Reich und im Ausland spielen SpVgg. Fürth bei Preußen Krefeld und Schwarz-Weiß Essen, SV. Waldhof bei Hertha-Berliner SC. und Werder Bremen, 1860 München bei Merseburg 99 und VfB. Leipzig, Sportfreunde Stuttgart beim FC. Gröna und FC. Harta, Bayern München beim Dresdener SC., Wader München bei Sparta Schaffhausen und FC. Luzern.

In der Leichtathletik sehen unsere Männer und Frauen vor einer außerordentlichen Kraftprobe, wie sie wohl noch nie dagewesen ist. An sieben Fronten werden Länderkämpfe gegen Dänemark in Kopenhagen, gegen die Schweiz in Karlsruhe, gegen Oesterreich in Nürnberg, gegen die Tschechoslowakei in Dresden, gegen Polen in Warschau, gegen Belgien in Wuppertal und dazu gegen Hollands Frauen ebenfalls in Wuppertal ausgetragen. Nicht immer wird es leicht gewesen sein, die richtige Auswahl der Mannschaften zu treffen. Trotzdem ist zu erwarten, daß diese große Kraftprobe mit großem Erfolg der deutschen Athletik zu Ende und als Markstein in die Sportgeschichte eingetht.

Im Boxen wird nach längerer Pause im Berliner Poststadion wieder ein Großkampf der Berufsboxer als Freiluftveranstaltung aufgezogen. Auf dem Programm stehen zwei Meisterkämpfe, die schon lange fällige Entscheidung über den besten deutschen Halbschwergewichtler zwischen Adolf Heuser (Bonn) und Adolf Witt (Kiel) und die Federgewichtsmisterschaft zwischen dem ehemaligen Titelhalter Karl Beck (Düsseldorf), der seinen Titel infolge einer Verletzung verlor, und Kurt Bernhardt (Leipzig).

Im Pferdesport wird die Internationale Rennwoche in Baden-Baden mit dem „Fürstberg-Rennen“ als erstes Hauptrennen eröffnet. Das über 2100 Meter führende und mit 21000 RM. ausgestattete Rennen steht noch acht Dreijährige auf dem Programm. Im Hindernisport des deutschen Turfs fällt am Sonntag mit der 12000-RM.-Prüfung, dem Hauptföhrenrennen, in Karlsruhe eine wichtige Entscheidung. Weitere Renntage sind für Gotha und Mülheim-Duisburg vorgesehen.

Im Motorsport wird nach dem großen deutschen Erfolg in Pescara wieder ein Großer Preis der Schweiz in Bern entschieden. Der Schweizer Preis der Schweiz wird von Brauchitsch, Rang, Rossmeyer, Stud, Haffe und Müller wird es wieder mit Soffietti und Minozzi, Hartmann und Kießel zu tun haben. Dem Großen Preis geht am Samstag der Preis von Bern, ein Rennen der 1/2-Liter-Wagen, voraus. Die besten deutschen Motorradfahrer beteiligen sich am Schleizer Dreieckrennen. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung bei den Solo- und Seitenwagenmaschinen werden zur Deutschen Meisterschaft gewertet.

Einen besonderen Raum im Sportsprogramm des Wochenendes nehmen die 7. Akademischen Weltspiele ein. Eine Woche lang werden in Paris heisse Kämpfe zwischen den besten Studenten und Studentinnen aus 19 Nationen in 15 Sportarten entbrennen. Deutschland hat dabei seine Vormachtstellung im akademischen Sport zu verteidigen und in Anbetracht dessen auch eine zahlenmäßig starke, 155köpfige Vertretung namhaft gemacht.

Kurolari auf Auto-Union

Den Bemühungen des Rennleiters der Auto-Union, Dr. Feuerstein, ist es gelungen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und den Start des italienischen Meisterfahrers Tazio Nuvolari auf Auto-Union zu ermöglichen. Die beteiligten italienischen Stellen gaben am Donnerstagabend ihre Zustimmung, und so wird Nuvolari am Sonntag beim „Großen Preis der Schweiz“ in Bern einen Auto-Union-Wagen steuern.

Die deutschen Wasserballer erreichten am Mittwoch im Budapest-Turnier um den Hortsh-Pokal gegen Holland nur ein 1:1-Unentschieden. Die letzte Begegnung mit Oesterreich am Freitag bringt erst die Entscheidung, ob Deutschland hinter Ungarn den zweiten Platz belegt. Die übrigen Ergebnisse des Mittwochs waren: Frankreich — Oesterreich 3:2 (2:2), Ungarn — Belgien 4:0 (3:0).

Saison-Beginn beim FC. Germania.

Am 15. August hat allorts die Fußball-Saison wieder begonnen. Auch beim FC. Germania ging man an diesem Tag wieder mit frischem Mut, gekürt durch die kurze Sommerpause ans Werk. Als erstes Spiel absolvierte die erste Mannschaft das Rückspiel gegen Kickers Freiburg in Freiburg, das der Elf einen knappen 4:3 Sieg einbrachte, nachdem der Platzverein bei der Pause noch knapp vorne lag.

Nach diesem Spiel stieg bereits am Mittwoch der zweite Kampf. In Ettlingen, anlässlich der Pokalwoche des dortigen Fußballvereins, absolvierte die Mannschaft ein Pokalspiel gegen

FC. B., das mit einem hohen 6:1 Sieg für Germania endete. Beide Mannschaften hatten zu diesem Spiel mehrfachen Erfolg in den Reihen, der sich aber bei Germania diesmal ausgezeichnet bewährte, sodass der hohe Sieg aufgrund der gezeigten Leistungen durchaus verdient war.

Am kommenden Samstag bestreitet nun die Mannschaft das zweite Spiel in Ettlingen gegen den FC. Durlach. Da anzunehmen ist, daß auch dieses Spiel mit einem Sieg endet, würde die Elf dann am Sonntag das Endspiel bestreiten gegen den Sieger aus dem Kampf Phönix Karlsruhe gegen Kickers Karlsruhe.

Dies ist die letzte Gelegenheit vor den einsetzenden Verbandsspielen, die Mannschaft im Spiel zu sehen und da als vorläufiger Gegner Phönix Karlsruhe anzusehen ist, so ist bestimmt ein interessanter Kampf zu erwarten, der auch das Interesse der einheimischen Fußballanhänger finden dürfte. Sa.

Feste in die Pedale!

Vom Rennen der linken Zeitungsfahrer am kommenden Sonntagmorgen!

Karlsruhe steht am kommenden Sonntag ganz im Zeichen des Sports. Da ist auf dem Hochschulsportstadion der große leichtathletische Länderkampf Deutschland — Schweiz, an dem ja auch unser Hans Schmidt von der Turnerschaft Durlach sich im 800 Meter Lauf messen wird. Den eigentlichen Wettkämpfen geht ein Sternmarsch in den Morgenstunden voraus, der das Verlegen des Rennens von 10 Uhr auf 8 Uhr vormittags bedingt.

50 „Ritter der Pedale“ werden bei diesem erstmalig in Karlsruhe zu sehenden Rennen starten; auch der Verlag des „Durlacher Tageblattes“ hat einen Teilnehmer gemeldet. Trotz der Belastung werden scharfe Rennen gefahren werden, die unbedingte Beachtung verdienen. Die notwendig gewordene Umlegung der Rennstrecke sieht jetzt folgenden Weg vor: Alter Bahnhof (Start), Kuppurrerz, Treische, Nebenius, Wilhelm, Plattenhornstraße und zurück zum Startplatz.

Wertvolle und nützliche, von den Zeitungsverlagen gestifteten Preise dürften dem Rennen eine gewisse Schärfe in der Schnelligkeit geben, auf die man gespannt sein kann und darf.

Vom Durlacher Schachklub.

Außer dem bereits erwähnten Wanderpokal, Stifter Herr Christian Jäger „zum Pflug“ wurde uns vom Verlag des „Durlacher Tageblattes“ sowie Zigarrenhaus Weber noch je ein Preis zugedacht, wofür wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Sämtliche Preise können diese Woche im Schaufenster des Zigarrenhaus Weber, das uns damit erneut sein Entgegenkommen bewies, besichtigt werden. Die Preisverteilung als Abschluß der Spielzeit 1936/37 verbunden mit gemütlichem Beisammensein, findet am kommenden Samstag statt.

In den Widerwällen des „Scheibun“.

Paddeln ist im allgemeinen eine ruhige und beschauliche Angelegenheit, bei der man sich dem sanften Gleiten des Bootes hingibt. Zu einem gefährlichen Sport wird es erst im Wildwasser. Was der Kletterer im Fels sucht, findet der Paddler in den Strudeln der Gebirgsflüsse, wo er seine Kraft und Geschwindigkeit gegen die plötzlich auftretenden Hindernisse im schnell dahinfließenden Wasser einsetzen kann. So ein Wasser ist die Ammer, und in dieses Paradies der Paddler führt uns ein interaktiver Bildbericht in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 33).

Das gleiche Heft enthält auch den Beginn eines Tatfahnenberichtes von Luis Trenker „Sportort Rocca alba“. Hier erzählt Trenker seine Kriegserlebnisse aus den Jahren 1914 bis 1916 und führt uns ein wahrheitsgetreues Bild der Kämpfe dieser Zeit vor Augen.

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

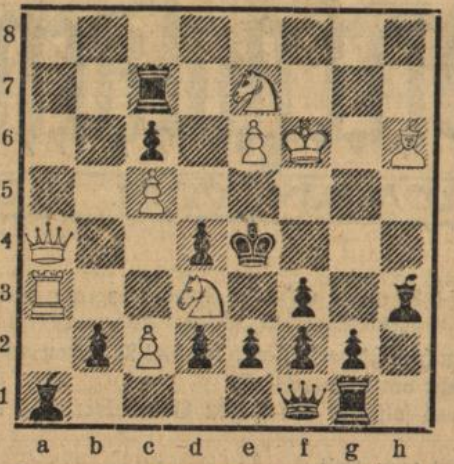
Ev. Gottesdienst in Durlach am 13. Sonntag n. Trin. (22. 8.). Stadtkirche: vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beißel), 11 Uhr: Christenlehre für die Nordparrei (Pfarrer Beißel), 12 Uhr: Jugendgottesdienst (Pf. Beißel). Lutherkirche: vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bikar Günther), 12 Uhr: Christenlehre (Bik. Günther), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bikar Günther).

Evangel. Gottesdienst in Durlach-Neu, Sonntag, den 22. Aug. 1937. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Christenlehre. (Kirchenrat Renner). 1 Uhr: Kindergottesdienst (Tipps, stud. theol.)

Kath. Stadtparrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2 Gottesdienstordnung für den 14. Sonntag nach Pfingsten (22. August 1937. Samstag: nachm. 4—7 Uhr Beicht; abends 6 Uhr Gebetswoche mit Rosenkranz zu Ehren der 16. Mutter Gottes. Sonntag: 6 Uhr Beicht und hl. Kommunion; 7 Uhr Früh-

Schachpalte des Durlacher Tageblattes

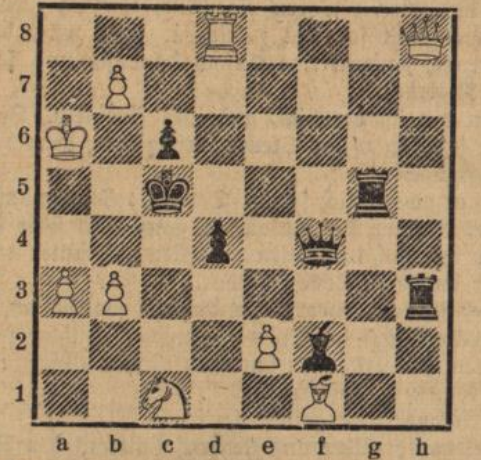
geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.
Aufgabe Nr. 33 von K. A. L. Kubbel.



Weiß: 9 Steine: Kf6, Da4, Ta3, U66, Sd3, e7, Bc2, c5, d2, d4, e2, f2, f3, g2.
Schwarz: 14 Steine: Kc4, Df1, Tc7, g1, La1, h3, Bb2, c3, d2, d4, e2, f2, f3, g2.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 34 von Fritz Händle, Neckarau.
Urdruck.



Weiß: 9 Steine: Kc6, Dh8, Td8, Lf1, Sc1, Ba3, b3, b7, e2.
Schwarz: 7 Steine: Kc5, Df4, Tg5, h3, Lf2, Bc6, d4.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 29:

1. Kf1-e2! f2-f1D+ 2. Ke2-e3 und Matt im nächsten Zug.
1. ... f2-f1S+ 2. Tf2+ Kx4 3. Ld3 matt.

1. ... c3xd2 2. Tf2+ neßt Ld3 matt.

1. ... abxb5 2. Tf3+ neßt d2-d3 matt.

1. ... Sxb4 2. Ld3+ neßt d2xc3 matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 30: 1. Sf2-e4.

Richtige Lösungen sandten ein: Georg Becker, Karl Höfler, Schachklub zum Pflug.

Lösung der Aufgabe Nr. 31:

1. Tf1-c1 LxO 2. c3-c4 neßt Matt.

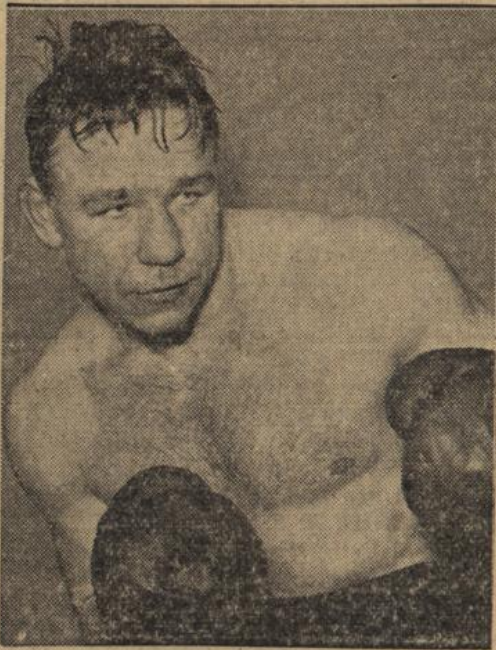
1. ... Ta2-c2 2. Sxa5 usw.

1. ... f2-f1D 2. e4-e5+ usw.

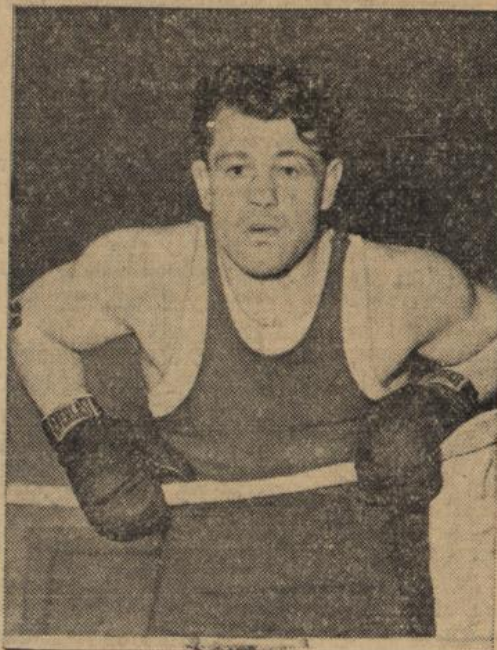
Lösung der Aufgabe Nr. 32: 1. Se4-c5.

Richtige Lösungen sandten ein: Georg Becker, Karl Höfler, Schachklub zum Pflug.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Boten“



Adolf Witt kämpft am Sonntag als Verteidiger gegen Adolf Heuser um die Halbschwergewichtsmisterschaft Deutschlands. (Schirner-M.)



Adolf Heuser, der am Sonntag im Polizeistadion Berlins seinen Herausforderungslampf um die Halbschwergewichtsmisterschaft gegen Adolf Witt kämpfen wird. (Schirner-M.)

messe und Monatskommunion der Jungfrauen. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und hl. Kommunion. 1/11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; abends 1/8 Uhr Andacht. Montag: 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Moriz Heitlinger, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. Dienstag: 7 Uhr hl. Messe für Adelheid Buz, 8 Uhr hl. Messe für Josef Soder. Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe für M. Heitlinger, 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Heinrich Blesch, 8 Uhr hl. Messe; abends: 1/9—9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne. Freitag: 7 und 8 Uhr hl. Messe. Samstag: 7 und 8 Uhr hl. Messe. 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

Gottesdienst in der Bruder Konradpelle Hohenwettersbach: Sonntag, 22. 8. 1937: 1/9 Uhr Beicht, 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Treppmann), 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 20 1/2 Uhr Gebetsversammlung. Aue, Schwarzwalderstraße 32, Sonntag, 20 Uhr, Predigt (Treppmann). Donnerstag 20 1/2 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelskapelle. Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung. 14 Uhr Predigt (Treppmann). Mittwoch 20 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Methodistenkirche, Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst. Dsh. Superintendent Beißel, 11 Uhr Sonntagsschule, Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz, Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Beilkenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Wittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).